

Die Kreishandwerkerschaft

50 Jahre Handwerksorganisation im Kreise Dinslaken

Von Paul Neßbach

Nach über 50jährigem erfolgreichem Wirken wird auch die Kreishandwerkerschaft Dinslaken durch die vom Land Nordrhein-Westfalen erlassenen Gesetze (Ruhrgebietgesetz und Niederrheingesezt vom 9. Juli 1974) betroffen. Es dürfte von Interesse sein, die Geschichte der Handwerksorganisation in kurzen Zügen noch einmal vorzustellen.

Aus dem Gedanken heraus, daß nur der Zusammenschluß eine wirksame Vertretung der Belange und Interessen ermöglichen würde, haben am 5. Juli 1922 Vertreter der Handwerks-Innungen des Kreises Dinslaken die Gründung des Innungs-Ausschusses beschlossen. Er war der Vorläufer der jetzigen Kreishandwerkerschaft. An der Gründungsversammlung nahmen Vertreter der Friseur-, Schlosser-, Schmiede-, Schneider-, Schuhmacher-, Schreiner-, Uhrmacher-, Klempner- und Anstreicher-Innung, sowie die gemischte Innung Voerde teil.

Der Vorstand setzte sich wie folgt zusammen:

1. Vorsitzender:

Friedrich Platt, Schmiedemeister, Hiesfeld

Stellvertreter:

Gerhard Mönning, Schreinermeister, Dinslaken

Schriftführer:

Wilhelm Sempell, Malermeister, Dinslaken

Stellvertreter:

Hermann Oeckinghaus, Klempnermeister, Dinslaken

Kassierer:

Wilhelm Stallmann, Friseurmeister, Dinslaken

Stellvertreter:

Hermann Louwen, Schneidermeister, Dinslaken

Beisitzer:

Scholten, Bäckermeister, Götterswickerhamm

Neukäter, Schmiedemeister, Voerde

Bückmann, Schreinermeister, Spellen

Schon nach kurzer Zeit, im August des Jahres, wurde der Innungsausschuß Vertrauensstelle der Handwerkskammer Düsseldorf. Der bereits vom Einzelhandelsverband eingestellte Syndikus Dr. Spelleken wurde gleichzeitig Geschäftsführer des Innungsausschusses. Die Geschäftsstelle befand sich im Gesellschaftszimmer der Gaststätte Holtbrügge in Dinslaken. Die in Walsum bestehende Vereinigung der Gewerbetreibenden unter dem Vorsitz der Herren Kempken und Baßfeld und der Wirteverein bewirkten durch ihren Beitritt eine enge Zusammenarbeit aller mittelständischen Verbände.

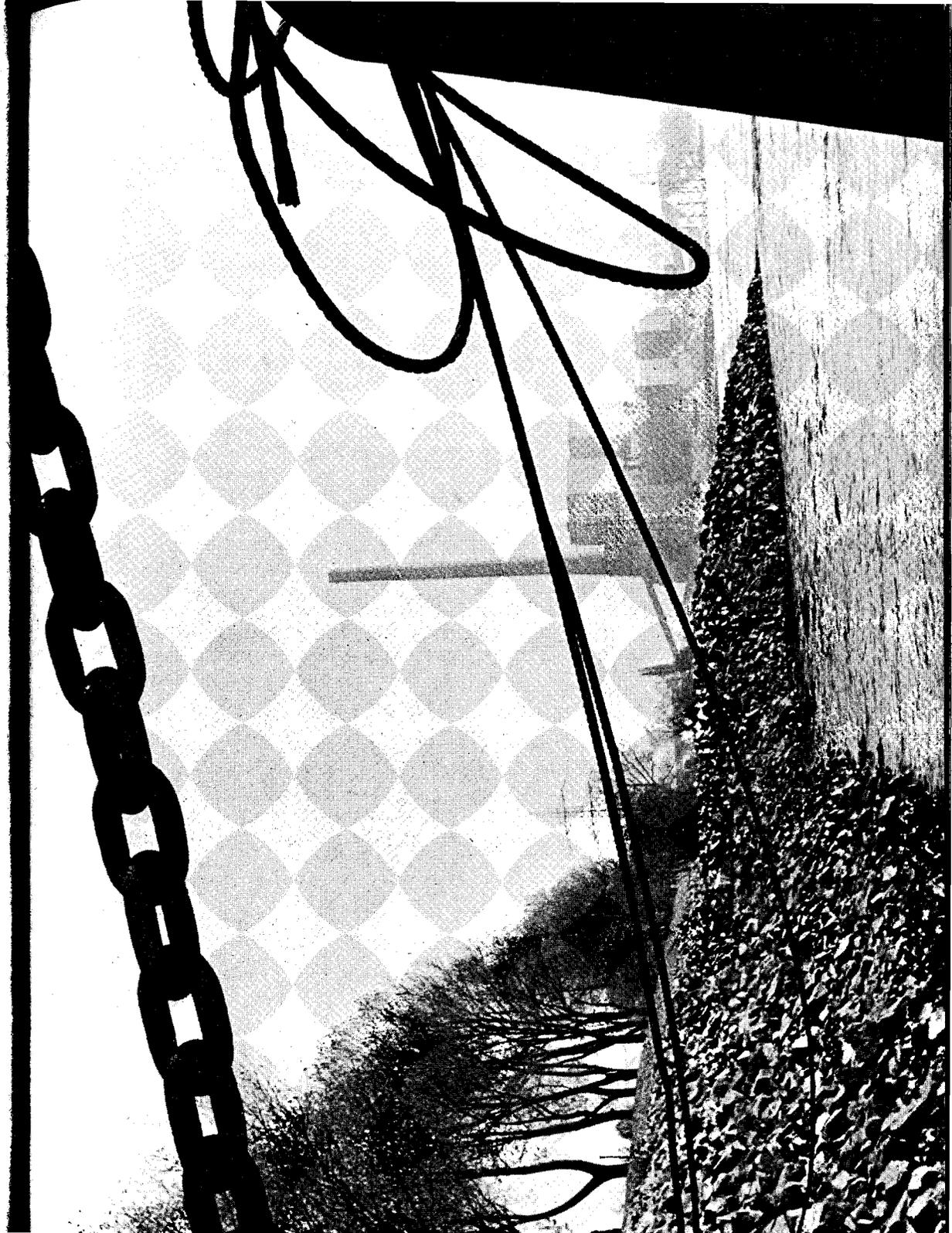
Recht bald begann die erfolgreiche Tätigkeit. Mitglieder der Verbände waren im politischen Raum tätig und bewirkten u. a., daß in Dinslaken die geplante Getränkesteuer nicht eingeführt wurde. Der wirtschaftliche Zusammenbruch durch die Inflation im Jahre 1923 brachte auch

für die Organisation große Schwierigkeiten. Immerhin gelang es, den Innungsausschuß weiterhin aktionsfähig zu halten. Die Tagesordnungen der Versammlungen in dieser Zeit behandelten Themen, wie Erhebung einer Zwangsanleihe, Einführung der Umsatzsteuer, der Vermögenssteuer, der Einkommensteuer, die Deutsche Nothilfe, Beschlagnahme gewerblicher Räume, Preisschilderverordnung, Wucher, Mietzuschläge, Unterstützungskasse, Bildung einer Verbands-Krankenkasse, Kreditfragen.

Im Jahre 1924 war die Arbeit auf der Geschäftsstelle so gewachsen, daß man auf der Eppinghovener Straße Nr. 24 ein eigenes Büro einrichtete, Möbel und Büromaschinen beschaffte und Hilfskräfte einstellte. Im gleichen Jahre wurde der Malermeister Wilhelm Sempell Vorsitzender des Innungsausschusses. Syndikus Dr. Spelleken schied am 1. September 1925 aus und übernahm die Stelle als Geschäftsführer eines Fachverbandes. An seine Stelle trat Syndikus E. Lindemann. In den Versammlungen dieser Jahre wurden neben den immer wiederkehrenden Steuerfragen, das Aufwertungsgesetz und Klagen über die Preispolitik der kartellierten Großfirmen behandelt. Eine Sterbekasse wurde gegründet.

Am Ende des Jahres wurde der Plan eines eigenen Hauses besprochen. Zu diesem Zweck war die Gründung einer Baugenossenschaft vorgesehen. Am 10. August 1928 wurde dann die Hausbau GmbH von den Verbänden gegründet. Zunächst war ein Grundstück an der Ecke Schiller-/Blücherstraße gekauft worden, das später mit der Stadt Dinslaken gegen das Grundstück Duisburger Straße 56 ausgetauscht wurde. Ob diese Baustelle günstiger war, bleibt sehr fraglich, da das Haus über dem Rotbach gebaut werden mußte. Die Baukosten stiegen beträchtlich.

Im Oktober 1928 wurde in einer Versammlung scharfer Protest gegen Eingemeindungspläne erhoben, die das Ziel hatten, den Kreis Dinslaken zu zerschlagen. Scharf angegriffen wurden der Regierungspräsident, der Ruhrsiedlungsverband und die Industrie- und Handelskammer. Es wurde einstimmig abgelehnt, daß die Kreise Dinslaken mit Rees zu einem Lippekreis vereinigt würden. Bereits damals schlug das Handwerk vor, aus dem Kreise Dinslaken eine kreisfreie Mittelstadt zu bilden.



Am 1. Mai 1929 schied Geschäftsführer Lindemann aus der Geschäftsführung aus. An seine Stelle trat Dr. Jahnke aus Mülheim. In den Jahren 1928 und 1929 wurde die gemeinsame Geschäftsstelle der Verbände, das Gewerbehaus, errichtet. Die folgenden Jahre brachten Erfolge in der Arbeit für den Berufsstand und für die einzelnen Mitglieder der Innungen. Gestützt auf die Organisation wurden die wirtschaftlichen Krisenjahre überstanden.

Im Jahre 1934 wurden durch gesetzliche Verordnungen die bisher bestehenden Innungen aufgelöst und in Pflicht-Innungen für das gesamte Kreisgebiet umgewandelt. Der Innungs-Ausschuß wurde zur Kreishandwerkerschaft umgebildet. Überörtliche Fachinnungen wurden für die in geringerer Betriebszahl vorhandenen Handwerkszweige eingerichtet. Die Kreishandwerkerschaft für den Kreis Dinslaken umfaßte damals 890 Betriebe in 13 Pflichtinnungen. Dazu kamen 125 Betriebe, die über entsprechende Fachinnungen auswärtigen Kreishandwerkerschaften angeschlossen waren.

Das Jahr 1935 brachte die gesetzliche Einführung des jahrzehntelang geforderten großen Befähigungsnachweises. Zur selbständigen Ausübung des Handwerks war für die Zukunft nur der berechtigt, der eine handwerkliche Meisterprüfung abgelegt hatte. Die Bestimmungen des großen Befähigungsnachweises wirkten sich positiv für das Gesamthandwerk aus. Zwar ging die Betriebszahl zurück, qualitativ war aber eine Steigerung der Durchschnittsleistung festzustellen.

Dr. Jahnke trat am 24. Dezember 1935 als Geschäftsführer aus den Diensten der Kreishandwerkerschaft aus. Neuer Geschäftsführer wurde Dr. Josef Müller, der die Geschäfte bis zum Juli 1937 führte. Von 1924 bis 1937 hatte Malermeister Sempell, zuletzt als Kreishandwerksmeister, den Vorsitz geführt. Als Nachfolger wurde Bäckermeister Helmut Schollin berufen.

Die Umbildung der bisherigen Verbände des Einzelhandels und der Gaststätten in Wirtschaftsgruppen brachte eine Aufhebung der Bürogemeinschaft, die 15 Jahre lang bestanden hatte.

Die Geschäftsführung des Einzelhandels wurde nach Wesel verlegt. Auch die Kreishandwerkerschaft verließ das Gewerbehaus und bezog ein Büro in der Kaiser-Friedrich-Straße 53 (heute Wilhelm-Lantermann-Straße). Die Hausbaugesellschaft, gebildet von den Verbänden, war

seit Jahren in finanziellen Schwierigkeiten. Nachdem die Stadt Dinslaken als Bürge die Verpflichtungen ablöste, wurde das Gewerbehaus verkauft. Hätte man damals die Entwicklung vorausgeahnt, wäre der Entschluß zum Verkauf wahrscheinlich nicht gefaßt worden.

Nach dem Weggang des Geschäftsführers Dr. Müller, der später die Geschäfte des Zentralverbandes des Mechanikerhandwerks führte, war von November 1937 bis Oktober 1938 Dr. Hugo Rothstein als Geschäftsführer angestellt. In den folgenden Monaten übernahm Assessor Spieß von der Handwerkskammer Düsseldorf kommissarisch die Geschäftsleitung. Kreishandwerksmeister Schollin verlegte die Geschäftsstelle in sein eigenes Haus, Eppinghovener Straße 20, am Altmarkt.

Im März 1939 wurde Franz van Schewyck zum Geschäftsführer bestellt. In den Jahren vor dem Kriege wuchs die Arbeit auf der Geschäftsstelle lawinenartig an. Nicht nur die Aufgaben, die sich aus der Stellung der Kreishandwerkerschaft als öffentlich-rechtlicher Körperschaft ergaben, waren zu erledigen, sondern auch vom Staat übertragene Angelegenheiten, wie die Vorbereitung der Rohstoffbewirtschaftung für alle Handwerkszweige und Aufgaben aus dem Vierjahresplan waren hinzugekommen.

Der Ausbruch des Krieges brachte ein noch größeres Maß an Arbeit. Der Geschäftsführer wurde im Juni 1940 eingezogen. In dieser Zeit wurde die Geschäftsführung von einer benachbarten Kreishandwerkerschaft mit übernommen. Auch wurden Aushilfskräfte eingestellt.

Der Kreishandwerksmeister und die Obermeister der Innungen hatten in dieser Zeit besondere Verantwortung zu tragen. Gegen Ende des Krieges wurde auch Kreishandwerksmeister Schollin zum Wehrdienst eingezogen. Der Zusammenbruch 1945 führte zum vollständigen Erliegen der Tätigkeit. Die Akten und Unterlagen und die Büromaschinen wurden zum größten Teil von Unbefugten aus den Geschäftsräumen entfernt.

Im Mai 1945 wurde Friseurmeister Paul Reinicke aus Dinslaken-Lohberg kommissarisch vom Landrat Dr. Zorn zum Kreishandwerksmeister bestellt. Paul Reinicke setzte sich mit ganzer Kraft für den Aufbau ein. Am 3. Oktober 1945 wurden für alle Innungen vom Präsidenten der Handwerkskammer auf Vorschlag des Kreishandwerksmeisters in einer Versammlung, in Anwesenheit des Landrats, die Obermeister der Innungen kommissarisch eingesetzt.

Für einige Monate befand sich die Geschäftsstelle in der Städtischen Viehhalle auf der Hünxer Straße. Die Räume wurden von der Besatzungsmacht in Anspruch genommen und eine erneute Verlegung in das Gesellschaftszimmer der Gastwirtschaft Feldkamp, Breite Straße, war die Folge.

Die Rohstoffbewirtschaftung nahm immer größere Formen an. Allein die Verteilung von Bezugsscheinen übertraf die eigentliche Organisations-tätigkeit. In der damaligen britischen Besatzungszone waren die gesetzlichen Bestimmungen für das Handwerk weiter in Kraft geblieben. Auch der große Befähigungsausweis wurde weiterhin gesetzlich gefordert. Viele Antragsteller, die zum größten Teil aus Industriebereufen stammten, wollten selbständig werden und wünschten, in die Handwerksrolle eingetragen zu werden. Zum allergrößten Teil wurden Ausnahmegenehmigungen beantragt, die nur in wirklich begründeten Fällen von der Handwerkskammer Düsseldorf genehmigt werden konnten.

Geschäftsführer van Schewyck folgte am 1. November 1946 einem Ruf seines Heimatkreises Geldern, wo er gleiche Aufgaben übernahm.

In der Obermeisterversammlung schlug er als Nachfolger Paul Neßbach vor, der einstimmig gewählt wurde.

Am 24. November 1947 fand die Wahl des Kreishandwerksmeisters und der übrigen Vorstandsmitglieder der Kreishandwerkerschaft statt. Der Obermeister der Maler-Innung, Johann Stricker, wurde zum Kreishandwerksmeister gewählt.

Inzwischen waren 3 weitere Innungen (Schlosser-, Uhrmacher- und Sattler- und Polsterer-Innung) neu für Dinslaken gebildet worden. Der Kreishandwerkerschaft waren damit 17 Innungen angeschlossen. Herausragende Ereignisse der damaligen Zeit waren eine große Lehrlingslossprechung mit einer Rede des Präsidenten der Handwerkskammer, Dipl.-Ing. Schulhoff, ein großer Handwerkerzug am 6. August 1950 aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens der Kolpingsfamilie Dinslaken und die Beteiligung an der großen Heimat-Ausstellung „KADIWA“.

Der Mittelstandsblock brachte im politischen Raum eine Zusammenarbeit der Mandatsträger aus der Landwirtschaft, dem Haus- und Grundbesitz, dem Gaststättengewerbe und der Kreishandwerkerschaft. 1953 wurde eine Kraftfahrzeug-Innung für den Kreis Dinslaken von der Aufsichtsbehörde genehmigt.

Als Mittelpunkt der Organisationsarbeit in Form eines eigenen Hauses, wurde 1957 die eigene Geschäftsstelle in Dinslaken, im Hause des Handwerks, Friedrich-Ebert-Straße 90, bezogen.

Am 9. Februar 1962 verstarb plötzlich und unerwartet Kreishandwerksmeister Johann Stricker, Dinslaken. Seine Verdienste waren durch Verleihung des Bundesverdienstkreuzes gewürdigt worden. Als Nachfolger wurde am 5. April 1962 der bisherige Stellvertreter, Maurermeister und Bau-Ing. Ernst Schwefer, Dinslaken, gewählt. Das Thema Berufsausbildung war bevorzugter Gegenstand von Beratungen und Beschlüssen. Die paritätisch besetzten Ausschüsse gaben den Arbeitnehmervertretern Gelegenheit, an der Willensbildung mitzuwirken. 1964 wurde eine Aktion Berufsaufklärung mit der Berufsberatung des Arbeitsamtes gestartet, die einen Wiederhall im gesamten Kammerbezirk Düsseldorf fand. Durch Baustellen- und Arbeitsstättenbesichtigungen wurde den Entlassklassen der Schulen ein guter Überblick über die Möglichkeiten der handwerklichen Berufe gegeben. Im gleichen Jahr wurde eine große Tagung der gesamten Gesellenprüfungsausschüsse mit den Gesellenvertretern und den Mitgliedern der Lehrkörper der Berufsschulen durchgeführt. Lehrlingslossprechungen wurden fast jährlich im feierlichen Rahmen durchgeführt.

Groß war die Beteiligung des Handwerks an der Ausstellung „Besser wohnen, kleiden, leben“ in der Zeit vom 7. - 16. Mai 1965. Am 14. Dezember 1968 verlor die Kreishandwerkerschaft durch Tod Kreishandwerksmeister Schwefer. Er war eine dynamische Persönlichkeit und im Handwerkskammervorstand und Baugewerbe-Verband über die Kreisgrenzen hinaus für das Handwerk tätig. Am 27. Januar 1969 wurde Richard Mölleken, seit 1. April 1950 als Obermeister der Elektro-Innung und seit 1962 als st. Kreishandwerksmeister im Amt, zum neuen Kreishandwerksmeister gewählt. Bereits vor seiner Wahl war er als Initiator des Neubaus eines Übungszentrums zur überbetrieblichen Ausbildung besonders hervorgetreten. Mit der zusätzlichen Ausbildung durch einen hauptamtlichen Lehrmeister war die Kfz.-Innung unter Obermeister Elspaß bereits einige Jahre tätig gewesen. Die Verhältnisse machten es erforderlich, möglichst für alle Handwerke überbetrieblich auszubilden.

Erhebliche, jahrelange Vorarbeiten des Vorstandes, bei der die Handwerkskammer mit Rat und Tat behilflich war, hatten am 30. Mai 1968 zum Kauf eines Grundstücks im Gewerbegebiet Mitte der Stadt Dinslaken an der Otto-Lilienthal-Straße geführt.

Am 24. Mai 1971 wurde aus Anlaß des 25-jährigen Dienstjubiläums ein Empfang im Kreishausaal zu Ehren des Geschäftsführers Paul Neßbach durchgeführt. Er wurde vom Präsidenten der Handwerkskammer, Dipl.-Ing. Schulhoff, mit der Silbernen Medaille der Handwerkskammer ausgezeichnet.

Die Schaffung des Ausbildungszentrums wurde mit den örtlichen Behörden besprochen und positiv beurteilt. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Kreis Dinslaken, erklärte sich zur ideellen Unterstützung bereit. Die Sparkassen leisteten einen finanziellen Zuschuß. Das Arbeitsamt Wesel mit der Nebenstelle Dinslaken förderte das Vorhaben sehr stark. Eine großzügige finanzielle Unterstützung hat die Zulieferindustrie gegeben. Die Mitglieder der in Frage kommenden Innungen brachten für das Bauvorhaben hohe Beträge auf. Nach fast 2-jähriger Bauzeit konnte das Übungszentrum am 6. November 1973 eingeweiht werden. Am Tage der offenen Tür hatten Auszubildende, Auszubildende mit ihren Eltern und allen Interessenten Gelegenheit zur eingehenden Besichtigung. Die technischen Daten: Es entstanden bisher 1 Bank- und Maschinenraum für Metall, 1 Raum für Elektroberufe und Mehrzweckraum, 1 Kfz.-Werkstatt, 1 Tischlerwerkstatt, 1 Malerwerkstatt, außerdem Büro-, Besprechungs- und Schulungsräume. In mehrwöchigen ganztägigen Kursen werden rund 300 Auszubildende jährlich zusätzlich geschult. Außerdem können noch Kurse für Gesellen durchgeführt werden. Auch das Arbeitsamt hat die Möglichkeit, Lehrgänge durchzuführen. Die Einrichtung wurde durch Landesmittel finanziert.

Erfolgreich hat die Kreishandwerkerschaft ein halbes Jahrhundert für die Handwerker des Kreises Dinslaken gewirkt. Die kommunale Neuordnung ändert nichts an dem Bestand der jetzigen Innungen. Die Verwaltungsstelle bleibt ebenfalls in Dinslaken, obwohl die Gesamtverwaltung später mit denen der Kreise Moers und Wesel vereinigt wird.

Die Zukunft wird zeigen, ob der dem jetzigen Kreisgebiet entsprechende Raum noch als Wirtschaftskreis der Zukunft angesehen werden kann, oder ob er in eine Randlage gedrängt wird, die sich nachteilig auch für die Handwerkswirtschaft auswirken wird.